

Eine Morinda-Fichte

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal
= Journal forestier suisse**

Band (Jahr): **50 (1899)**

Heft 3

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-763731>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Eine Morinda-Fichte.

(Zur Abbildung.)

Herr Kreisforstinspektor *Badoux* in Montreux, bis letztes Jahr Assistent der eidg. Versuchsanstalt in Zürich, hat dort das an der Spitze dieses Heftes stehende Bild einer *Morinda-Fichte* aufnehmen lassen und uns mit einigen begleitenden Worten freundlichst zur Verfügung gestellt. Wir geben die letztern mit Folgendem wieder:

Die *Morinda-Fichte* (*Picea Morinda* Lk.), im Jahr 1818 in Europa eingeführt, bildet heutzutage eine häufig getroffene Zierde unserer Parkanlagen. In ihrer Heimat, dem westlichen Himalaya, findet sie sich zwischen 2000 und 3600 m Höhe ü. M. teils rein, teils mit der *Deodara-Ceder*, der *Nepal-Weymouthskiefer* und der *Himalaya-Tanne* gemischt, in ausgedehnten Beständen. Bei uns kommt sie ganz gut fort; in Deutschland vermag sie sich nur an besonders warmen und geschützten Orten normal zu entwickeln.

Im Einzelstand bleibt die *Morinda-Fichte* lange bis zum Boden dicht beastet und bildet mit den feinen hängenden Zweigen an den horizontalen, im obern Teil der Krone etwas aufgerichteten Aesten, eine Pyramide von ausserordentlich dekorativer Wirkung. Ihre Nadeln, wie ihre Zapfen sind wesentlich länger als die der gemeinen Fichte, die letztern überdies durch glatte Schuppen mit abgerundetem Rande ausgezeichnet.*

Ein prächtiges Exemplar dieser Holzart befindet sich im Park der Familie *Rieter* in Zürich-Enge. Im Januar 1896 betrug sein Durchmesser in Brusthöhe 43 cm, seine Höhe 17 m. Die Krone hatte 9 bis 10¹/₂ m Durchmesser.

Das Holz dieses Baumes ist in seiner Heimat wenig geschätzt und besitzt nur geringe Dauerhaftigkeit.



Forstzoologische Mitteilungen.

Von Prof. Dr. C. Keller.

1. Die spanische Fliege in der Alpenregion.

Die Verbreitungsgesetze der Forstinsekten in vertikaler Richtung sind noch keineswegs in befriedigender Weise festgestellt und gerade unser Land ist vermöge seiner topographischen Verhältnisse für einschlägige Beobachtungen besonders geeignet. So-

* Nach gefälligen Mitteilungen des Hrn. Forstmeisters *von Orelli*-Zürich ist der Baum heute 56 cm stark, 18,3 m hoch und besitzt 10—11 m Kronendurchmesser. Er trägt bereits reife Zapfen.



Morinda-Fichte im Rieter-Park in Zürich.
Epicéa de l'Himalaya du parc Rieter à Zürich.